

Schulpraktische Studien I

Philipps-Universität Marburg
Institut für Schulpädagogik

Februar 2006

Teil I: Konzept der Schulpraktischen Studien I

1. Einleitung
 - 1.1. Praktika im Lehramtsstudium
 - 1.2. Grundlegende Funktion der SPS I¹
2. Rechtliche Grundlagen und Aufbau der SPS I
 - 2.1. Rechtliche Grundlagen
 - 2.2. Organisation und Aufbau der SPS I
3. Ziele
4. Leistungsnachweise und Kriterien der Bewertung
 - 4.1. Formale Kriterien
 - 4.2. Inhaltliche Kriterien
 - 4.3. Note

¹ SPS = schulpraktische Studien

1. Einleitung

1.1 Praktika im Lehramtsstudium

Wer an der Philipps-Universität Marburg das Lehramt an Gymnasien anstrebt, muss auf der Grundlage des Hessischen Lehrerbildungsgesetzes und der Studien- bzw. Praktikumsordnungen der Universität Marburg folgende Praktika absolvieren:

- das selbst organisierte, unbegleitete 4-wöchige *Orientierungspraktikum* bis zum Beginn der Schulpraktischen Studien I,
- das *erziehungswissenschaftliche Blockpraktikum* (SPS I) im Grundstudium nach ein bis drei Semestern,
- das *fachdidaktisch ausgerichtetes Praktikum* (SPS II) im Hauptstudium und
- das selbst organisierte 8-wöchige *Betriebspraktikum* bis zum Staatsexamen.

Alle Praktika sollen dazu beitragen, in verschiedenen Stadien des Studiums immer vertiefte und stärker reflektierte Einblicke in die Berufswelt des Lehrers bzw. der Lehrerin zu ermöglichen und Verknüpfungen zwischen Studieninhalten und schulischer Praxis herzustellen. Im Folgenden wird das Konzept für das *erziehungswissenschaftliche Blockpraktikum* (die *Schulpraktischen Studien I*) dargelegt.

1.2 Grundlegende Funktion der SPS I

Die SPS I haben im Rahmen der universitären Lehrerausbildung zum einen die Funktion, die eigene Berufswahlentscheidung auf der Grundlage von Erfahrung und Beratung überprüfen zu können, und zum anderen sollen sie den Grundstein zum Aufbau einer professionsorientierten, reflexiven Haltung legen. Diese kann sich dann entwickeln, wenn Erfahrung in und mit Schule *reflektiert* wird im Sinne einer fragend-entwickelnden Grundhaltung allen Schule und Unterricht betreffenden Prozessen und Akteuren gegenüber. Die schulpraktischen Studien sind der Ort, an dem theoretisches Wissen und praktische Erfahrungen in der Schule miteinander verzahnt werden sollen und nehmen daher eine Brückenfunktion zwischen Theorie und Praxis in der Lehrerausbildung ein, die sich jedoch keineswegs von alleine ergibt. Vielmehr kann diese Verzahnung nur durch angeleitete Reflexionsprozesse von den Studierenden selbst aktiv hergestellt werden. Erfahrung im Praktikum kann dann den Kompetenzerwerb fördern, wenn sie als reflektierte Praxis genutzt werden kann. Oder anders ausgedrückt: Lernen in der Praxis findet einerseits nur bei theoretisch fundierter Reflexion sowie bei systematischer Selbst-Reflexion statt. Andererseits können und sollen in der Praxis auch pädagogische Theorien überprüft werden. Indem die studentischen Lernprozesse während der gesamten SPS I an eine Fülle von für die Studierenden *bedeutsame Situationen* geknüpft werden, stellen sie einen wichtigen ersten Schritt auf dem Weg zur Professionalisierung dar. Derartige *situierete* Lernprozesse fördern zugleich nachweislich das Theorieverständnis.

In diesem Sinne stellen die schulpraktischen Studien im erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Studium für die Lehramter (SPS I) an der Universität Marburg einen wichtigen Markstein² auf dem Weg ins gymnasiale Lehramt dar.

2. Rechtliche Grundlagen und Aufbau der SPS I

2.1 Rechtliche Grundlagen

Die schulpraktischen Studien (SPS I) werden rechtlich geregelt durch:

- das *Hessische Lehrerbildungsgesetz* vom 29. November 2004 in §§ 12 (6), 15 (3ff),
- die *Verordnung zur Umsetzung des Hess. Lehrerbildungsgesetzes (HLbG-UVO)* vom 16. März 2005 in § 8,
- die *Allgemeine Bestimmungen für das modulare Studium des Lehramts an Gymnasien* der Philipps-Universität Marburg (in § 12) (noch nicht verabschiedet),
- die *Ordnung der Schulpraktischen Studien für Studierende des Lehramts an Gymnasien* der Philipps-Universität Marburg vom 6. März 2006

2.2 Organisation und Aufbau der SPS I

Die Schulpraktischen Studien I setzen sich zusammen aus

- einem 4 Semesterwochenstunden umfassenden *Vorbereitungsseminar*,
- dem 5 Wochen dauernden *allgemein-erziehungswissenschaftlichen Blockpraktikum*, mit mind. 100 Stunden kontinuierlicher Anwesenheit an der Schule,
- das Blockpraktikum *begleitenden Seminarveranstaltungen* (20 Std.),
- einem das Praktikum reflektierenden *Praktikumsbericht* und
- der *Nachbereitung* (Reflexion) des Praktikums

Das Blockpraktikum an der Schule findet in der vorlesungsfreien Zeit (in der Regel) nach dem 2. oder 3. Studiensemester statt. Die Planung und Koordination aller schulpraktischen Studien erfolgt über den Beauftragten/ die Beauftragte des Zentrums für Lehrerbildung.

Voraussetzung für die Teilnahme an den Schulpraktischen Studien I sind das absolvierte Orientierungspraktikum und der erfolgreiche Abschluss (Klausur) einer in das Lehramtsstudium einführenden Vorlesung, in der ein exemplarischer Überblick über den Problemzusammenhang von Bildung, Schule und Unterricht in historischer, analytischer, theoretischer und programmatischer Perspektive gegeben wird. Inhaltlicher Kern dieser Veranstaltung ist die Schule als künftiger Arbeitsplatz der Studierenden, mit dem Ziel, Perspektiven für die weiteren Studien zu eröffnen.

² Das Bild des Marksteins ist insbesondere auch im Sinne der *Orientierung* auf dem weiteren Weg des Lehramtsstudiums gemeint

3. Ziele

Im Sinne der einleitend skizzierten Funktionen der SPS I verfolgt das Blockpraktikum einschließlich der Vor- und Nachbereitung folgende Ziele:

I. Auseinandersetzung mit der künftigen Lehrerrolle

Durch das Nachdenken über das eigene Lehrerbild und die Gegenüberstellung von pädagogisch relevanten Theorien (z.B. Bildungs-, Schul-, Professions-, Rollentheorie) einerseits und schulische Realität andererseits sollen biographische Lernprozesse angeregt werden:

- Reflexion der Berufsentscheidung: biographische Reflexion;
- Auseinandersetzung mit eigenen Idealbildern bzw. -vorstellungen und subjektiven Theorien: der „gute Lehrer“, die „gute Schule“, der „gute Unterricht“;
- Kennenlernen ausgewählter theoretischer Bezüge als Grundlage für das Hinterfragen bisheriger Vorstellungen, die aus der eigenen Schülererfahrung herrühren, z.B. Vorstellungen zu Schule und Unterricht sowie hinsichtlich der späteren Berufsrolle;
- Auseinandersetzung mit dem Rollenwechsel vom Schüler zum Lehrer.

II. Einblicke in die Institution Schule, in schulische Abläufe und in Unterrichtsprozesse gewinnen

Ziel ist das intensive Kennenlernen des Arbeitsplatzes Schule und des Berufsfeldes des Lehrers. Dabei sollen Beobachtungen und Erfahrungen mit theoretischen Erkenntnissen in Beziehung gesetzt werden bzw. Theorien oder Ergebnisse der Bildungs- und Schulforschung an der Praxis überprüft werden. Der Schwerpunkt dieses Ziels liegt auf der analytischen Beobachtung und Erkundung und den dadurch ausgelösten Reflexionen:

- Spontane, aber vorrangig methodisch kontrollierte Beobachtungen, Erkundungen und Analysen von schulischen Situationen, Zusammenhängen, Akteuren und von Unterricht, insbesondere durch den Einbezug von Methoden forschenden Lernens;
- Erkunden und Kennenlernen auch jener schulischen Bereiche, die Schülern meist verschlossen bleiben (z.B. Kommunikation im Lehrerzimmer, Unterrichtsvorbereitung, konzeptionelle Arbeit an der Schule/ Schulentwicklungsprojekte, Elternarbeit);
- Erstes analytisches Erfassen der komplexen Gesamtsituation Unterricht durch die gezielte Analyse von Unterricht (Hospitationen und videographierter Unterricht) mit Hilfe der Kenntnis von didaktischen, entwicklungspsychologischen u.ä. Theorien und Modellen und von Unterrichtsmethoden;

- Kennenlernen und Reflexion des staatlichen Bildungsauftrags und des Berufsfeldes der Sekundarstufen I und II, einschließlich der Heterogenität der Schülerschaft;
- Nachvollzug von Tagesabläufen und der je spezifischen Situation von einzelnen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitungsmitgliedern und anderen Schulmitarbeitern;
- Erkenntnis, dass Theoriewissen zum besseren Verstehen komplexer Situationen, Ausgangslagen und Prozesse im schulischen Zusammenhang und zur Ausbildung einer fragend-entwickelnden Haltung sinnvoll und hilfreich ist.

III. Durchführung und Reflexion eigener Unterrichtsversuche

Die Studierenden sollen das Unterrichten als Kernaufgabe des Lehrers/ der Lehrerin erproben. Der Schwerpunkt dieses Ziels liegt auf der Reflexion von Erfahrungen mit eigenem Unterrichtshandeln:

- Übernahme von Teilbereichen im Unterricht (z.B. Betreuung von Gruppen- oder Wochenplanarbeit, Vorbereitung von Unterrichtsmaterialien bzw. Arbeitsblättern, Betreuung einzelner besonders unterstützungsbedürftiger Lernender, Übernahme einer Teilsequenz der Unterrichtsstunde) und Reflexion dieser Erfahrungen;
- Kennenlernen, Erproben und Reflektieren von Möglichkeiten und Strategien der Unterrichtsvorbereitung (z.B. Stundengliederung, Unterrichtsmethoden, Medieneinsatz);
- Einüben didaktischer Überlegungen;
- Betreute Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Unterricht zur Erprobung des Gesamtzusammenhangs 'Unterricht' auf der Grundlage von unterrichtsrelevantem Wissen und von Erfahrungen mit Teilhandlungen im Unterricht (s.o.).

IV. Konsequenzen aus den Praktikumserfahrungen im Hinblick auf die Berufsentscheidung und die Gestaltung des weiteren Studiums ziehen

Die schulpraktischen Studien sollen helfen, die Berufsentscheidung zum Lehrer/ zur Lehrerin auf einer breiteren Erfahrungsgrundlage zu bekräftigen oder zu überdenken. Hierzu soll die Reflexion der Praktikumserfahrungen unter der Betreuung durch die Seminarleiterin bzw. den Seminarleiter befähigen. Im einen Fall kann die Motivation für das weitere Studium gesteigert werden, indem zielgerichtet Schwerpunkte gesetzt werden können. Im anderen Fall kann es zu einem Fach- oder Studiengangwechsel kommen.

Die SPS I zielen demnach auf

- eine Reflexion darüber, inwieweit die im Praktikum gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse über den Arbeitsplatz Schule und das Berufsfeld des Lehrers bzw. der Lehrerin mit den Vorstellungen zur eigenen künftigen Berufstätigkeit vereinbart werden können;

- die Auseinandersetzung mit eigenen Einschätzungen und mit Rückmeldungen durch Mentoren und Seminarleiter zu bereits vorhandenen und noch zu entwickelnden Kompetenzen für den Lehrerberuf;
- zielgerichtete Überlegungen, welche Schwerpunkte und individuellen Lernziele im Rahmen des weiteren Lehramtsstudiums im Bereich der Fachwissenschaften, der Fachdidaktiken und des erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Studiums verfolgt werden sollen.

4. Leistungsnachweise und Kriterien der Bewertung

Mit dem Abschluss der Schulpraktischen Studien I und der darauf gründenden Bescheinigung im Zwischenprüfungszeugnis wird die grundsätzliche Eignung für das gymnasiale Lehramt und damit ein vom Studierenden erreichter professionsorientierter Ausbildungsstand dokumentiert. Als Grundlage der gemeinsamen Arbeit von Studierenden und Lehrenden müssen daher die jeweiligen Kategorien und Kriterien, auf denen die Eignungserklärung fußt, bekannt sein. Damit sollen auch die Transparenz, Vergleichbarkeit und Qualität der Ausbildung gesichert und gesteigert werden. Seminar und Praktikum sollen den Studierenden Schule in möglichst vielen Facetten nahe bringen. Hierzu bedarf es eines großen Maßes an selbständiger Organisationsfähigkeit, Engagement und Neugierverhalten des Studierenden.

4.1. Vorbereitungsseminar

- Die SPS I folgen einem eigenen Curriculum, das eine regelmäßige Teilnahme voraussetzt. Daher besteht eine grundsätzliche Anwesenheitspflicht, in besonderen Fällen wird max. ein zweimaliges entschuldigtes Fehlen im Vorbereitungs- und Begleitseminar zugelassen.
- Die Seminarsitzungen stellen neben der Erarbeitung bestimmter Inhalte gleichermaßen ein didaktisch-methodisches Übungsforum dar. Bei zahlreichen Gelegenheiten wirken die Studierenden aktiv an der Seminararbeit mit, gestalten methodisch kreativ Seminaranteile oder artikulieren ihre didaktischen Vorstellungen und Praktikumserwartungen in besonderen Werkstücken.
- Die Studierenden sollen ihre persönliche Wirkung auf ein Auditorium erproben, erfahren und reflektieren. Daher bereitet jeder eine kurze Sequenz vor, die video-graphiert und anschließend im Seminar gemeinsam reflektiert wird.
- Die Ausarbeitung einer Skizze für eine besondere Beobachtungsaufgabe dient als Einstieg in eine kleine schulpädagogische Forschungsarbeit im Rahmen der Praktikumsphase.
- Die vorangestellten Ansprüche verlangen von den Studierenden den Einsatz und die Weiterentwicklung ihrer analytischen und sozialen Kompetenzen, zum einen ihrer Fähigkeit einer differenzierten Selbstwahrnehmung und -kritik bezüglich der Lehrerrolle und des Lehrerhandelns, zum anderen ihrer Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Empathie und des respektvollen Umgangs miteinander in der Seminargruppe.

4.2 Praktikumsphase

- Das fünfwöchige Praktikum dient dem umfänglichen Erfahren schulischer Arbeit. Voraussetzung dazu ist eine kontinuierliche Anwesenheit in der Praktikumschule, die mindestens 20 Unterrichtsstunden pro Woche betragen muss. Die Stundenpläne werden vom Studierenden dokumentiert.
- Der Praktikant/ die Praktikantin muss sich als integrationsfähig in die schulischen Abläufe und als kooperationsbereit mit den KollegInnen der Schule und mit den MitpraktikantInnen zeigen.
- Neben Hospitationen in zahlreichen Unterrichtsfächern sollen auch eigene Unterrichtsproben vorgenommen werden. Mindestens ein Unterrichtsversuch soll im Beisein des Seminarleiters bzw. der Seminarleiterin mit einer Unterrichtsplanung durchgeführt werden. Daran schließt ein Gespräch mit dem Seminarleiter/ der Seminarleiterin an, in dem die Planung und Durchführung des Unterrichts reflektiert werden.
- Praktikum und Bericht sollen erste Bemühungen der/s Lehramtsstudierenden zeigen, dass sie/er Überlegungen zum schulischen und unterrichtlichen Geschehen anstellen kann. Dabei sollen unter Bezug auf den erreichten Ausbildungsstand im ca. 3. Semester
 - die didaktische Kompetenz (z.B. curricularer Bezug, Ableitung und Stimmigkeit der Unterrichtsziele, Bezug zu didaktischen Theorien),
 - die Methodenkompetenz (z.B. Phasenaufbau einer Stunde, Methodeneinsatz und –wechsel, Sozialformen, Medien) und
 - die soziale und kommunikative Kompetenzbeachtet werden.
- Jede/r Studierende wählt sich in Absprache mit dem Seminarleiter bzw. der Seminarleiterin eine besondere Beobachtungsaufgabe an seiner Praktikumschule als Einstieg in eine schulpädagogische Forschungsarbeit. Die Beobachtungen werden im Praktikumsbericht dokumentiert und unter Berücksichtigung dazugehöriger Literatur reflektiert.

4.3 Praktikumsbericht

- Der Praktikumsbericht soll die Erfahrungen und Beobachtungen aus verschiedenen Perspektiven darstellen. Dabei ist nicht allein die Ebene des Praktikanten sondern auch die Perspektive der anderen Personen in einer Schulgemeinde von Bedeutung. Die Tiefe der Reflexion wird erkennbar an der Perspektivenvielfalt und den daraus entwickelten alternativen Vorstellungen. Gerade die Entwicklung der eigenen Fähigkeit und Bereitschaft, in Alternativen zu denken, stellt eine entscheidende Kompetenz des angestrebten Berufes dar.
- Der/ die Studierende soll am Beispiel der Praktikumschule auch die Institution Schule erfahren; dies ist nicht von der Hochschule steuerbar, sondern nur durch Eigeninitiative des Lehramtskandidaten umsetzbar. Der Praktikumsbericht stellt in der Beschreibung und Reflexion der Praktikumsphasen oder der persönlichen Praktikumsentwicklung z.B. die Teilnahme an Konferenzen, Kooperation mit Kolleginnen oder Kollegen oder die Beteiligung an Schulveranstaltungen etc. dar.

- Der Praktikumsbericht muss spätestens sechs Wochen nach dem letzten Praktikumstag dem Seminarleiter bzw. der Seminarleiterin vorlegt werden. Der Bericht muss in sprachlich angemessener Form den Kriterien folgen, die detailliert in einem Reader beschrieben sind. Es besteht die Möglichkeit zu einer einmaligen Überarbeitung nach Beratung durch den Lehrenden.
- Der Praktikumsbericht wird nach Akzeptanz durch den Seminarleiter, der ein Exemplar behält, in einem weiteren Exemplar an die Praktikumschule (die Kontaktlehrerin oder den Kontaktlehrer) weitergegeben.

4.4 *Note und Abschluss*

Gemäß Hess. Lehrerbildungsgesetz ist jedes Modul zu benoten. Alle vorstehenden Kriterien sollen in die Benotung einfließen. Hinsichtlich der Bewertung der Unterrichtsversuche liegt der Schwerpunkt insbesondere auf der *Reflexion* des Unterrichtsgeschehens und des Lehrerhandelns und weniger auf dem Unterrichtshandeln selbst.

Abschluss:

Das Modul um die Schulpraktischen Studien schließt mit einem Beratungsgespräch zwischen dem Lehrenden und dem Studierenden ab. Dabei sind die vorstehenden Kriterien zu erörtern, im Sinne einer positiven Verstärkung für den Studierenden zu begründen und Tendenzen für oder gegen seine Berufsvorstellungen „Gymnasiales Lehramt“ zu artikulieren. Die ermittelte Note wird dem bzw. der Studierenden damit erläutert.